



Abend =

Zeitung.

100.

Montag, am 27. April 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. S. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Todtengräber.

Sag' an, o Alter! wem gräbst Du dieß Grab?
Was lockt so bittere Thränen Dir ab?
Du grubst und gräbst ja der Gräber so viel!
Uebst stets Du Dein Amt mit so weichem Gefühl?

„Wohl hab' ich gegraben der Gräber schon viel,
Doch keins mit so bitterem Schmerzgefühl;
Mein Töchterlein starb mir, mein einziges Kind;
Ihm Grab und Thränen gewidmet sind.“

Gar geräumig machst Du das Grab! — Wozu?
„Auf daß noch ein Mörder darinnen ruh';
So des morschen Gebäudes Stütze brach,
Sinkt bald das morsche Gebäude nach!“

Und eh' herankam die dritte Nacht,
Zwei Todte selbender zur Ruh' man bracht';
Wer konnten die Zwei wohl anders seyn
Als der Vater und sein lieb' Töchterlein? —

Julian.

Das Irriich.

(Fortsetzung.)

10.

Das Familienleben in Westendorf hatte eine arge Unterbrechung erlitten. Die Officiere der Schwadron, welche überraschend plötzlich in Westendorf eingerückt war, lagen sämtlich auf dem Schlosse im Quartiere; da gab es ein lautes, lärmendes Treiben, Säbel ras-

selten, Sporen klirrten, Flüche schallten, Soldaten kamen und gingen. Der Chef war eins jener Exempulare, welche, Gott Lob! in den Heeren immer seltener werden — man bezeichnete sie in der guten alten Fuchtelzeit mit dem Namen: praktische Officiere, vielleicht, um anzudeuten, daß sie eben sonst gar nichts seyen. Der Dienst, pedantisch dem Buchstaben nach, galt ihm Alles, in anderen Dingen war er so ungeschickt, so unwissend, wie ein Kind; das Reglement blieb sein Koran, das einzige Buch, in welchem er zuweilen mit Anstrengung all' seiner Seelenkräfte studirte. Brutal gegen Leute andern Standes, grob gegen seine Untergebenen gelang es ihm doch nicht, sich Achtung zu verschaffen, denn er war dem Trunke und Spiele ergeben und immer in Geldverlegenheit. Die jüngeren Officiere, welche unter ihm in Westendorf eingerückt waren, überflügelten ihn zwar weit an äußerer Bildung, aber die wahre innere mangelte ihnen doch und sie wichen nur in kleinen Nuancen von dem Prototypus ab, wie man ihn unter allen Feldzeichen findet.

Mit welchen Gefühlen die sanfte, feine Frau von Hohenau diese wilden Gäste in ihr Haus aufnahm, läßt sich denken. Ihre Schwester, welche vor dem geräuschvollen, rohen Treiben, das sie von den Kriegsjahren her kannte, eine unüberwindliche Scheu hatte, besuchte Westendorf gar nicht mehr und sah ihre Verwandten nur bei sich. Der alte Hohenau übte die Gastfreundschaft in gewohnter Weise, doch machten